

Raimund | Das Mädchen aus der Feenwelt

Ferdinand Raimund
Das Mädchen aus der Feenwelt
oder Der Bauer als Millionär

Romantisches Original-Zaubermärchen
mit Gesang in drei Aufzügen

Herausgegeben von Matthias Mansky

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14294
2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2023
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014294-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Personen

- LAKRIMOSA, eine mächtige Fee, verbannt auf ihrem Wol-
kenschlosse
- ANTIMONIA, die Fee der Widerwärtigkeit
- 5 BORAX, ihr Sohn
- BUSTORIUS, Zauberer aus Warasdin
- AJAXERLE, Lakrimosens Vetter und Magier aus Donau-
eschingen
- ZENOBIUS, Haushofmeister und Vertrauter der Fee Lakri-
10 mosa
- SELIMA }
ZULMA } Feen aus der Türkei
- HYMEN
- AMOR
- 15 DIE ZUFRIEDENHEIT
- DIE JUGEND
- DAS HOHE ALTER
- DER NEID }
DER HASS } Milchbrüder
- 20 LIRA, die Nymphe von Karlsbad
- ILLI, Briefbote im Geisterreiche
- TOPHAN, Kammerdiener des Hasses
- NIGOWITZ, ein Genius des Hasses
- EIN TRITON
- 25 ERSTE }
ZWEITE } FURIE } Tonkünstler
- EINE GEISTIGE WACHE
- EIN SATYR
- DER MORGEN
- 30 DER ABEND

DIE NACHT	
DER BLÖDSINN	
NEUN GEISTER als Wächter des Zauberringes	
GEISTER DER NACHT	
MEHRERE ZAUBERER und FEEN	5
EIN GENIUS, als Laternbube	
EIN BEDIENTER des Bustorius	
EIN DIENER der Fee Lakrimosa	
FORTUNATUS WURZEL, ehemals Waldbauer, jetzt Millio- när	10
LOTTCHEN, seine Ziehtochter	
LORENZ, ehemals Kuhhirte bei Wurzel, jetzt dessen erster Kammerdiener	
HABAKUK, Bedienter	
KARL SCHILF, ein armer Fischer	15
MUSENSOHN	} Wurzels Zechbrüder
SCHMEICHEL FELD	
AFTERLING	
EIN SCHLOSSERGESELLE	
EIN SCHREINER	20
MEHRERE BEDIENTE bei Wurzel. GESELLEN. VOLK	

Die Handlung beginnt am Morgen des ersten Tages und
 endet am Abende des zweiten. Spielt teils im Feenreiche,
 teils auf der Erde.

25

Erster Aufzug

Erster Auftritt

Großer Feensaal mit magischen Lampen von verschiedenen Farben hell beleuchtet, welche auf Kandelabern angebracht die Kulissen zieren. Im Hintergrunde die Öffnung eines großen Bogentores, welches durch einen schwallartigen mit Gold verbrämten Vorhange verdeckt ist. In der Mitte des Theaters spielen zwei Furien, ein Triton und der kleine Borax ein Quartett von zwei Violinen, Viola und Violoncello. Die Stimmen des Quartetts wechseln mit Solo. Die Instrumente sind von Gold, die Pulte ideal. Im Kreise sitzen: Bustorius, Zenobius, Antimonia, Selima, Zulma, Lira, der Morgen, der Abend, der Blödsinn und mehrere andere allegorische Personen, Zauberer und Feen, die von Zeit zu Zeit von vier Genien, welche als geflügelte Livree-Bediente gekleidet sind, auf silbernen Tassen mit Confecturen bedient werden. Das Ganze wird von folgendem Chor begleitet.

CHOR.

Welch ein herrliches Konzert,
20 Wo sich hoch die Kunst bewährt,
Was ist Amphions Geklimper?
Selbst Apollo ist ein Stümper,
Wenn man solche Künstler hört.
Bravo! Bravo! O vortrefflich!
25 Bravo! Bravo! (*verhallend.*) Bravo! Bravo!
(*Allgemeiner Applaus. Alles erhebt sich von den Sitzen, die Spielenden legen ihre Instrumente weg und verneigen sich.*)

ZENOBIUS. Bravissimo, meine Herrn! Das haben Sie gut gemacht. (*Zu dem Triton.*) Besonders Sie.

BUSTORIUS. Istem nuzeck! Ist das schönes Quartett! von wem ist das komponiert?

ZENOBIUS. Das Adagio ist von einem Delphin.

5

BUSTORIUS. Und das Furioso?

ZENOBIUS. Von einer Furie.

BORAX. Aber Mama, mich lobens gar nicht.

ANTIMONIA. Sei nur still!

BUSTORIUS. Das kleine Bübel greift aber manchmal ein
bissel falsch.

ANTIMONIA (*die währenddem ihrem Sohne immer den
Schweiß von der Stirne getrocknet hat*). Mein Herr! das
könnte mich beleidigen. Er ist der erste Violinspieler im
ganzen Feenreich, er hat einen englischen Meister, der
für jede Lektion zweihundert Schillinge bekommt.

15

ZENOBIUS. Ganz gut, aber überlassen Sie sein Lob andern
Leuten.

ANTIMONIA. Wer kann ihn unparteiischer beurteilen als
ich, seine Mutter? (*Eitel.*) Obwohl mirs meiner Jugend
und meiner Reize wegen niemand ansieht, dass ich seine
Mutter bin.

20

BUSTORIUS. Nein, hätt ich Ihnen für seine Großmutter ge-
halten.

ANTIMONIA. O Sie einfältiger Zauberer!

25

BORAX (*weint laut*).

ANTIMONIA. Pfui, mein Boraxi! musst nicht weinen.
Hörst? musst gar nicht aufmerken auf die abscheulichen
Leute da.

BORAX (*weinerlich*). Freilich! was liegt denn mir an den
Leuten, die können alle weniger als ich.

30

ANTIMONIA. So, mein Bubi! so ists recht, jetzt bist brav.

ZENOBIUS (*lachend*). Bravissimo!

BUSTORIUS (*lachend*). Das ist gute Erziehung. Buben tut sie schön, und Meister gibt sie Schilling.

5 ANTIMONIA. Beleidigen Sie mich nicht länger, oder ich verlasse die Gesellschaft. (*Will fort.*)

ZENOBIUS. Bleiben Sie. – Hat Lakrimosa Sie darum zu sich gebeten, um zu streiten? Sie wird augenblicklich erscheinen, und empfängt nur ihren Vetter, den sie aus
10 Donaueschingen erwartet hat, und der wie Sie alle im Hexenhof abgestiegen ist, weil im Palast hier niemand wohnen darf.

ANTIMONIA. Gut! Aus Höflichkeit will ich bleiben, aber schweigen kann ich nicht, durchaus nicht.

15 BUSTORIUS. Wenn ich einmal heirat, nimm ich keine andere, aber sie auch nicht.

Zweite Szene

Vorige. Ein Feendiener.

DIENER. Die Fee.

20 BUSTORIUS. Sie sieht noch gut aus.

ZENOBIUS. Das Schicksal hat sie mit ewiger Jugend beschenkt, darum hat der Gram ihre Reize geschont.

Dritte Szene

Vorige. Lakrimosa erscheint mit betrübter, aber doch höflicher Mine. Ajaxerle im schwäbischen gestreiften Zauberhabit.

ALLE. Vivat! die Hausfrau!

5

LAKRIMOSA. Es freut mich, meine werten Gäste, wenn Sie sich gut unterhalten haben.

ALLE. Vortrefflich!

LAKRIMOSA. Hier stelle ich Ihnen meinen geliebten Vetter vor. Magier aus Schwabenland.

10

AJAXERLE (*im schwäbischen Dialekte*). Freut mich, Sie allerseits kennenzulernen.

ALLE. Freut uns!

BUSTORIUS. Was Teixel, das ist ja der Ajaxerle?

AJAXERLE. Der Tausend! Wie kommen denn Sie daher? Ach herrjegele, das freut mich! (*Umarmt ihn.*)

15

LAKRIMOSA. Kennen sich die Herrn?

AJAXERLE. Das glaub ich. Wo haben wir denn nur geschwind Freundschaft geschlossen?

BUSTORIUS. Wissen Sie nicht? Auf dem letzten Geisterdinée.

20

AJAXERLE. Ja richtig, wo Sie mir die Bouteille Wein an Kopf g'worfen habe, da habe ich die Ehr gehabt, Sie kennenzulernen.

LAKRIMOSA (*tritt zwischen beide*). Genug, meine Herrn. Diese schönen Erinnerungen ein andersmal. An mir ist die Reihe. (*Überblickt alle mit Wohlgefallen, dann spricht sie mit Gefühl.*) Ja, es ist keines ausgeblieben, alle sind sie hier, die mein Schmerz zu sich bitten ließ. Türkische,

25

böhmische und ungarische Wolken haben sie zu mir getragen. Mein Bustorius aus Warasdin, meine Freundin, die Nymphe von Karlsbad, sogar Selima und Zulma, die Feen von der türkischen Grenze. Der trübe Morgen und
5 der Abend, Blödsinn und Faulheit, und – etc., etc., alle, alle sind sie hier.

BUSTORIUS. Ist das Freud, sein wir alle da.

LAKRIMOSA. Und nun hören Sie die Ursache, warum ich Sie auffordern ließ, Ihre Wolkenschlösser zu verlassen
10 und mir in meiner bedrängten Lage Beistand zu leisten.

ALLE. Erzählen Sie.

LAKRIMOSA. Es sind nun volle achtzehn Jahre, als ich an einem heitern Juliustage auf einem Sonnenstrahl nach der Erde fuhr und mich in Blitzesschnelle in einem angenehmen Tale befand. Vor mir stand ein junger blonder
15 Mann, sein edler Anstand und sein gemütliches Auge bürgten für die Aufrichtigkeit seines Herzens. Ihn zu sehen und zu lieben, war das Werk eines Augenblicks. Er war der Direktor einer reisenden Seiltänzergesellschaft,
20 die in diesem einsamen Orte Halt machte, und nicht mehr weiterziehen wollte, bis die für zweihundert Gulden rückständige Gage augenblicklich gesichert wäre. Mein Entschluss war gefasst: er mein Gemahl, oder keiner. Ich zauberte ihm schnell einen Beutel Louisdors in
25 die Tasche, und flog, in eine girrende Taube verwandelt, in mein Reich zurück. Mein Freund Zenobius sah mich kommen. Erinnerst du dich noch?

ZENOBIUS. Ja, es war an einem Mittwoch, und den Tag vorher haben wir Holz bekommen.

30 LAKRIMOSA. Ihm übergab ich geschwinde die Schlüssel meines Palastes, und um schneller die Erde zu erreichen,

verwandelte ich mich in einen Pfeil, und Zenobius schoss ihn in das Dach des Wirtshauses, welches mein Geliebter indessen bezogen hatte. – Ich stieg als reisende Schauspielerin darin ab, und um kurz zu sein, er sah mich, liebte mich, und ward mein Gemahl. Doch nach 5
zwei glücklichen Jahren – wer hilft mir die Erinnerung dieses Schmerzes ertragen – stürzte er vom Seil, das er von einem Stadtturm zum andern gespannt hatte, und verhauchte seinen stolzen Geist. (*Sie weint.*)
(*Alle weinen mit.*) 10

AJAXERLE. Ja das Seiltanzen, ich habs auch einmal probiert, aber ich versichere Sie, ich bin recht auf den Kopf g'fallen.

BUSTORIUS. Das hab ich schon lang bemerkt, hab ich nur nicht gleich sagen wollen. 15

LAKRIMOSA. Von tiefer Trauer erschüttert, nahm ich mein Kind, ein Mädchen von zwei Jahren, und kehrte mit ihr ins Feenreich zurück. Bezahlte schnell die Schulden, die mein treuer Zenobius indessen auf meinen Namen gemacht hatte, und nachdem mein Schmerz vertobt war, 20
erbaute ich meiner Tochter einen diamantenen Palast, ließ sie in dem höchsten Reichtum erziehen, und schwur, ihre Hand nur dem Sohne der Feenkönigin selbst zu geben. Kaum hatte ich diesen unseligen Schwur getan, so krachten die Säulen meines Palastes, und vor 25
mir stand die Königin der Geister. – Büße deine Frechheit, sprach sie, übermütiges Weib! Einem Sterblichen hast du dich vermählt, und deines Kindes Herz willst du durch Glanz vergiften? – So höre meinen Ausspruch: Entrissen sei dir auf Erden deine Feenmacht, so lange, bis 30
die Bescheidenheit deiner Tochter deinen Übermut mit

mir versöhnt. In brillantene Wiegen hast du sie gelegt,
darum sei Armut ihr Los, und des Reichtums Glanz wer-
de ihr zum Fluch. Meinem Sohne hast du sie bestimmt,
dem Sohne des ärmsten Bauers werde sie angetraut. Auf
5 die Erde setzest du sie aus, dem Irdischen gehört sie an,
dann kehrst du zurück in dein Wolkenhaus, und nur die
Tugend deiner Tochter kann dich daraus erlösen. Wird
sie allen Reichtum hassen, und vor ihrem achtzehnten
Jahre mit einem armen Manne, der ihre erste Liebe sein
10 muss, sich verbinden, so ist dein Bann gelöst. Du darfst
sie wiedersehen, doch nur in mäßigen Wohlstand ver-
setzen. Erfüllt sie bis zu ihrem achtzehnten Frühlinge
diese Bestimmung nicht, ist sie für dich verloren. Be-
scheidenheit heiße ihr Glück, denn sie ist nur eine Toch-
15 ter der Erde. – Sie verschwand.

BUSTORIUS (*nach einer Pause*). Erdök! ist das schöne Ge-
schichte!

AJAXERLE. So traurig, und so lang auch noch, das ist das
Schöne.

20 LAKRIMOSA. Ich sank mit meinem Kinde auf die Erde nie-
der, in einem düstern Walde, und in der Gestalt eines
alten Weibes pochte ich an eine niedre, aber reinliche
Hütte. Ein lustiger treuherziger Bauer, ihr einziger Be-
wohner, sprang heraus, er hieß Fortunatus Wurzel. Ich
25 sank zu seinen Füßen und beschwor ihn, er möchte sich
des armen Kindes erbarmen, es gut und fromm erzie-
hen, nie aus dem Walde lassen, und mit einem armen
Jungen, den sie liebgewinnt, verheiraten. Wird er dies
befolgen, soll er mich am Tage der Heirat wiedersehen,
30 und ich werde ihn reichlich belohnen. Wer ich sei, dürfte
ich ihm nicht sagen. Er schwur, meine Bitte zu erfüllen,

und eilte mit dem Kinde in die Hütte. Langsam und trauernd schwang ich mich auf, Tränen entstürzten meinen Augen, wurden zu kostbaren Perlen, und fielen nieder auf das Strohdach seiner Hütte. *(Nach einer Pause, seufzend.)* Ob er sie gefunden hat, weiß ich nicht. 5

BUSTORIUS *(gleichgültig)*. Weiß ich auch nicht. *(Steht auf.)*

LAKRIMOSA. Jetzt kommt das Wichtigste.

BUSTORIUS. Also noch nicht aus? Bravo!

LAKRIMOSA. Sechzehn Jahre hat er sein Wort treu gehalten, doch über ein Jahr lebe ich schon in qualvoller Angst. Der mächtige Fürst der Galle, der Neid, verliebte sich in mich, und warb um meine Hand. Doch da er von jeher aus meinem Herzen verbannt war, wies ich ihn mit Verachtung ab. Um sich nun dafür zu rächen, schwur er, mich durch meine Tochter zu verderben, und ließ den Bauer einen großen Schatz finden. Im Besitze dieses Reichtums ist dieser nun seit zwei Jahren wie verwechselt, wohnt in der Stadt, lebt auf dem größten Fuße, ergibt sich dem Trunke, misshandelt meine Tochter, und will sie zwingen, einen reichen Freier zu wählen, während ihr Herz an einem armen Fischer hängt. Morgen um Mitternacht zählt sie achtzehn Frühlinge, und wenn sie bis dahin nicht die Braut des Fischers ist, ist sie für ihre Mutter verloren. – Ich muss hier müßig bleiben, und darf sie nicht beschützen. Alle Geister in der Nähe der Feenkönigin habe ich seit zwei Jahren vergebens um Hilfe angefleht, darum habe ich in meiner höchsten Not nun Sie versammeln lassen, und wenn Sie nicht alles aufbieten, mein Kind zu retten, so bin ich die unglücklichste Fee, die je einen Zauberstab geschwungen hat. 10 15 20 25 30

ALLE (*springen auf*). Pereat der Neid! Pereat der Bauer!

ZENOBIUS. Lakrimosa soll leben!

ALLE. Hurrah!

BUSTORIUS. Kommen Sie, Frau, sein Sie nicht traurig. Wa-
5 ren Sie zwar stolzes Weibsbild, aber sein Sie bestraft.
Sein Sie doch gute Person, haben Ihr Kind gern, und das
g'fällt mir. Geben Sie mir Bussel. (*Nimmt sie beim Kopf
und küsst sie.*) Nit wahr meine Freunde, wollen wir ihr
alle helfen?

10 ALLE. Alle! Alle!

BUSTORIUS. Was wollen Sie mehr? Sein das nicht rare
Geister? Verlassen Sie sich auf ungarische Zauberer.
Was Ungar verspricht, das halt er! Hat er festes Blut in
15 sich wie Eisenbad in Mehadia. Wir wollen schon einhei-
zen dem vertrackten Purzel oder Wurzel, wie der Kerl
heißt.

AJAXERLE. Ja, das wollen wir, und ich will die ganze Sache
dirigieren. Jetzt lauf ich gleich ins Wirtshaus und lass mir
ein Vieherle saddle, und reit in die Stadt hinunter, und
20 werd alles auskundschaftet, und außer der Stadt draußen,
steht ein verrufenes Bergle, a hohes, das heißt der Geis-
terscheckle, da kommen wir in zwei Stunden in dem al-
ten Schloss oben alle zusammen, und machen den gan-
zen Plan aus, und heut Abend müssen Sie schon Ihr
25 Töchterle haben, und wenn sie auf dem Blocksberge ver-
mählt werden soll.

ALLE. Ja, heute noch. Hurrah!

LAKRIMOSA. So sind Sie, wie ich Sie haben wollte, jetzt ist
mein Mutterherz getröstet. – Ich verlasse mich ganz auf
30 Sie. (*Im Konversationstone.*) Darf ich Ihnen geschwind
noch mit einem Glasel Punsch aufwarten?

BUSTORIUS. Was Ponsch? Nichts wird Pontsch, ist schon Tag. Lass Wagen vorfahren. Wo ist mein Fiaker? Nummer 243.

ZENOBIUS. Die Wägen herbei! Es ist ja noch stockfinster draußen. Heute muss ein trüber Tag sein. 5

(Alles bricht auf, nimmt die Mäntel etc. etc. Der mittlere Vorhang geht auf, man sieht in eine Wolkenstraße. In der Ferne sind die beleuchteten Fenster einiger Wolkenschlösser zu sehen. Die Wolkenwagen fahren vor, und gerade in die Kulisse ab, aber nicht in die Luft. Zwei Diener mit Fackeln leuchten.) 10

EIN FEENDIENER *(ruft)*. Fiaker Nummer 243, vorfahren!

FIAKER *(schreit)*. Ja! *(Fährt vor, Bustorius steigt ein, sein Diener springt hinten auf und ruft.)* Nach Haus!

(Ein anderer Wagen mit zwei Laternen folgt. Antimonia steigt ein und fährt fort.) 15

LAKRIMOSA *(nachrufend)*. Kommens gut nach Haus. – Vergessens nicht auf mich. – Sie, Herr Vetter, ich lasse Ihnen einspannen, und in den Gasthof führen.

AJAXERLE. Ei bewahre! ich hab ja mein Laternbüble da. 20
(Ruft.) He! ruft ihn doch.

EIN DIENER. He, Laternbub!

EIN KLEINER GENIUS *(mit einer Laterne springt herein)*.
Hier, Euer Gnaden.

AJAXERLE. Voraus Spitzbüble! 25
(Unter allgemeinem Lärmen und Empfehlungen: Kommen Sie gut nach Haus! usw. fällt der Vorhang vor.)

Vierte Szene

Nobles Gemach in Fortunatus Wurzels Hause, an der Seite ein bronzierter Kleiderschrank. Rechts ein Fenster, neben dem Schlafgemache Wurzels. Auf der entgegengesetzten Seite der
5 *Eingang.*

Lorenz. Habakuk und andere Bediente.

LORENZ (*mit zwei anderen Bedienten läuft zum Fenster und sieht hinaus*).

STIMME VON AUSSEN. Herr Lorenz! Der Wein ist da. Gehts
10 einer herunter!

LORENZ (*ruft hinab*). Gleich, gleich! nur nicht so schreien, da ist dem Herrn sein Schlafzimmer. (*Zu den Bedienten.*) Gehts hinunter zum Wagen, der echte Champagner ist kommen, tragts die Flaschen in Saal hinauf. Morgen ist
15 Punschgesellschaft, da muss er ausgetrunken werden, aller, sonst wird er hin, er halt sich nur ein paar Tage. (*Zwei Bediente gehen ab. Zum dritten.*) Und du nimmst ein zehn Flaschen weg, und stellst mirs auf die Seite, ich brauchs für eine arme Familie, die gern trinkt.

20 HABAKUK. Schon recht, Mußi Lorenz. (*Geht ab.*)

LORENZ (*allein*). Was man alles zu tun hat, wenn man erster Kammerdiener in einem Haus ist. Wie ich noch Halter bei ihm war, hab ich lang nicht so viel zu tun gehabt als jetzt. Ja, wenn wir auch vom Land sein, deswegen sein
25 wir doch nicht auf den Kopf g'fallen. – Wie ich Bedienter worden bin, hab ich nicht g'wusst, warum die Schneider so große Säck in die Livreen machen, jetzt weiß ich schon – weil die Bedienten von ihre Herrschaften so viel einstecken müssen. (*Sieht durchs Schlüsselloch.*) Mir

scheint, er steht schon auf. Das war wieder ein Spektakel heute Nacht mit ihm und seinen guten Freunden. Bis um drei Uhr habens trunken und g'sungen, über achtzig Gläser zusammeng'schlagen, und so gehts alle Wochen viermal. Mich wunderts nur, dass ers aushalt. – Und seine guten Freunde halten ihn für ein Narren, sie sagen, er wär der g'scheideste Mensch von ganz Botokudien, oder wie das Land heißt. Jetzt will er gar ein heimlicher Gelehrter werden, und ich hab schon was wispeln g'hört, ein Philosoph auch noch. Ein Bauer, es ist schrecklich! Und er lasst nicht nach, auf d' Wochen gehts schon los, da lernt er 's Lesen, und aufs Jahr Schreiben, und da hat er recht. Wenn ein dummer Mensch nur wenigstens schreibt, so kann er sichs doch selber zuschreiben, dass er nichts gelernt hat. – Da kommt die Lottel, die därf ich gar nimmer zu ihm lassen, wenn die den Fischer Karl nicht lasst, so wirts eine schöne Metten absetzen.

Fünfte Szene

Voriger. Lottchen.

LOTTCHEN (*einfach gekleidet*). Guten Morgen, lieber Lorenz. Ist mein Vater schon auf?

LORENZ (*sich ein Ansehen gebend*). Guten Morgen, Fräulein Lottel!

LOTTCHEN. Wie viel hundertmal habe ich dich schon gebeten, du sollst bloß Lottchen zu mir sagen. Ich bin nur ein armes Landmädchen.

LORENZ. Was sind Sie? ein armes Landmädchen? Das bringt ja einen Tannenbaum um. Sie sind ja eine Millioneserin.

- LOTTCHEN. Ich will aber keine sein, denn der Schatz, den der Vater gefunden, hat Unglück über unser ganzes Haus gebracht. Ach, wo ist die schöne Zeit, wo der Vater so gut mit mir war, wo ich täglich meinen Karl sehen durfte, wo
5 noch Schwalben unter unserm Dache nisteten, und keine so hungrigen Raben, wie jetzt die falschen Freunde meines Vaters. Ach, wo bist du, glückliche Zeit!
- LORENZ. Ja, es kann halt nicht immer so bleiben hier unter dem wächsernen Mond!
- 10 LOTTCHEN. Wo seid ihr, ihr Nachtigallen im grünen Walde? ihr wirbelnden Lerchen? ihr funkelnden Käfer? Ach, das ist alles vorüber! – Jetzt kommen keine Schwalben, keine Lerchen, keine Käfer – und mein Karl kommt auch nicht mehr!
- 15 LORENZ. Und das wär Ihnen halt der liebste Käfer – Dem haben wir aber die Flügel g'stutzt.
- LOTTCHEN. Nein, noch heute will ich meinem Vater zu Füßen fallen, und ihn bitten, das unglückliche Gold von sich zu werfen, seit dessen Besitz sich seines Herzens ein
20 so böser Geist bemächtigt hat. Ich will gleich zu ihm!
(*Will gehen.*)
- LORENZ (*tritt vor die Türe*). Fräulein Lottel, tun Sie das nicht. Ich darf Ihnen nicht hineinlassen.
- LOTTCHEN. Warum nicht?
- 25 LORENZ. Der Herr Vater ist krank.
- LOTTCHEN (*erschrickt*). Krank? mein Vater krank? Himmel! und bedeutend? –
- LORENZ. Ja!
- LOTTCHEN. Ist das wahr?
- 30 LORENZ. Wollen Sies nicht glauben? –

Sechste Szene

Vorige. Habakuk.

Habakuk mit einer großen Tasse, worauf eine große Gans liegt, ein Teller voll Backwerk und eine große Flasche Wein steht, tritt seitwärts ein, bleibt an der Türe stehen, an der anderen Türe steht Lorenz, in der Mitte einen Schritt zurück Lottchen. 5

HABAKUK. Dem Herrn sein Frühstück!

LORENZ. Nur hinein damit. (*Deutet auf das Schlafzimmer.*)

HABAKUK (*trägt es hinein.*) 10

LORENZ (*zu Lottchen*). Jetzt haben Sies selbst gesehen, dass er mediziniert. (*Geht verlegen vor.*)

LOTTCHEN (*beleidiget und erstaunt, stellt sich vor ihn*). Lorenz! Also mein Vater ist krank?

LORENZ. Nu, schon wie! – Bei ihm heißt's: Vogel friss, oder 15 stirb!

LOTTCHEN. Also, so kannst du mich hintergehen? Pfui, das hätte ich von dir nicht gedacht. Geh, du bist ein abscheulicher Mensch. Doch nein – ich will dich nicht böse machen. Ich will dir schmeicheln, ich will dir sagen – 20 du bist der beste, der schönste Lorenz auf der Welt, wenn es auch nicht wahr ist – aber lasse mich zu meinem Vater!

LORENZ. Ich darf nicht. Er hats verboten. Er sagt, Sie sind nicht sein Kind, Ihre Mutter war ein Bettelweib! – 25

LOTTCHEN. Himmel! Was ist das? – So weit ist es mit ihm gekommen, dass er sein Kind verleugnet? – Hat er mir nicht oft erzählt, meine Mutter wäre bald nach meiner Geburt gestorben, und ich wäre sein einziges Kind, von

dem er einst Dankbarkeit hofft? Und nun verstoßt er mich? – Ach, du lieber Himmel, ich habe keine Verwandten, keine Freunde, keinen Vater mehr – wenn du dich nicht um mich annimmst, so muss ich zugrunde gehen.

5 (Geht weinend ab.)

LORENZ. Was Verwandte? Zu was braucht man die? Hab ich auch keine, bis auf diese einzige Godel, und die ist mir lieber als alle Verwandtschaften auf der Welt. (Geht ab.)

10 Siebente Szene

Wurzel aus dem Kabinett.

Arie.

WURZEL.

Ja ich lob mir die Stadt,
15 Wo nur Freuden man hat!
Mich sehns nimmer aufn Land,
Bei dem Volk ists a' Schand.

In aller Fruh treibt schon der Halter hinaus,
Und da find't man kein' einzigen Bauern mehr z' Haus.
20 Den ganzen Tag sitzt man aufn Pflug,
Trinkt Bier aus dem steinernen Krug,
Und auf d' Nacht kommt man z' Haus, was ists g'west?
Um acht Uhr liegt alles schon im Nest.
Drum lob ich mir die Stadt,
25 Wo man Freuden nur hat!

Jetzt hab ich so viel Bediente,
Steh um halber zwölf Uhr auf,
Trink Kaffee und iss geschwinde,
Fünf bis sechs Polakel drauf.
Kurz, es kann kein schöners Leben,
Als mein jetziges mehr geben,
Denn, wer mich ansieht, 's ist ein Spaß,
Fallt fast vor Ehrfurcht in die Fraß.

5

Was das für ein schönes Bewusstsein ist, einen guten
Magen zu haben. Ich bin mit dem meinigen recht zufried- 10
den, ein fleißiger Kerl, alle Achtung für ihn. Oh, ein Ma-
gen zu sein, ist eine schöne Charge. – Sultan über zwei
Reiche: übers Tierreich und übers Pflanzenreich. Ein
wahrer Tyrann! Hendeln und Kapauner sind nur seine
Sklaven, die drückt er zusammen, als wens nie da ge- 15
wesen wären. Und doch ein Ehrenmann, der keine
Schmeicheleien mag, mit Süßigkeiten darf man ihm
nicht kommen, da verdirbt man ihn. – Sackerlot, ich bin
der fidelste Kerl auf der Welt! – Eine Freud hab ich
manchmal in mir, da wird mir so wohl ums Herz, so gut, 20
dass ich alles zusammenprügeln möcht! Und Geld hab
ich, dass mir Angst und Bang dabei wird. Jetzt hab ich
das Haus gekauft, und jetzt kauf ich mir noch einen sau-
bern Weltteil, wo ein kleiner Garten dabei ist, das wird
ein Leben werden! Lenzl!

25

Achte Szene

Voriger. Lorenz.

LORENZ. Was schaffens?

WURZEL. Wo steckst denn, dass dich um mich nicht um-
5 schauts?

LORENZ. Grad bin ich hinausgangen. Die Fräule Lottel war
vorher da, und hat mit Ihnen reden wollen.

WURZEL. Untersteh dich nicht ein Wort von ihr zu reden.
Ich will nichts wissen von der Wasserprinzessin. Ist das
10 ein Betragen für ein Haus wie das meinige? Statt dass ein
vampirenes Kleid anleget, und mit ihrem Vater auf die
Promenade hinaufginge, bleibts das ganze Jahr zu Haus
hocken und geht in einem spinatfarben Überrock her-
um. Was ist denn heute?

15 LORENZ. Sie taugt halt nur aufs Land. Sie will halt eine
niedrige Person sein.

WURZEL. Und doch red'ts hochdeutsch und hat ihrs kein
Mensch g'lernt. Was ist denn heute für ein Tag?

LORENZ. Freitag.

20 WURZEL. Da freu ich mich wieder, da ist Fischmarkt, da
kommt der Bursch wieder vom Lande herein, und wenn
er seine Fisch verkauft hat, ist er nicht zufrieden, da setzt
er sich da drüben auf den Stein und hat Maulaffen auch
noch feil, schaut immer auf ihr Fenster herüber wie ein
25 Aff – Mit der Wache lasse ich ihn noch wegführen.

LORENZ. Das Sitzen kann man keinem Menschen verbie-
ten.

WURZEL. So lasst ihn sitzen, auf d' Letzt sitzt er doch zwi-
schen zwei Stühle auf der Erde. Aber 's Madel wird mir

ganz verwirrt. – Ich lasse ihr Zeichnen lernen und Sticken, nutzt nichts. Statt dass sie schöne Blumen stickt, – was zeichnet? was stickts? lauter Fisch. Zu meinem Namenstag stickt sie mir einen Kopfpolster, was ist darauf? ein großmächtiger Backfisch, aber ohne Kopf: – wie ich
5 meinen drauflege, ist der ganze fertig. – Sie muss den reichen Juwelier heiraten!

LORENZ. Warum solls denn aber just ein Juwelier heiraten? Sie sind ja so ein steinreicher Mann.

WURZEL. Eben, damit ich das bleibe, darf sie den Fischer
10 nie nehmen.

LORENZ. Ich bin ein g'scheider Mensch, aber das versteh ich nicht, so wenig, als ich weiß, wo Sie auf einmal damals das viele Geld hergenommen haben. Wie wir den Tag darauf die Hütten haben stehen lassen, das Vieh
15 verschenkt, und sind über Hals und Kopf in die Stadt zogen.

WURZEL. Das werd ich dir jetzt alles erklären, weil ich durch so lange Zeit gefunden habe, dass du ein treuer Kerl bist, der mich nie betrügen wird, (*gutmütig*) nicht
20 wahr, Lenzel?

LORENZ (*heuchlerisch*). Hören Euer Gnaden auf, oder mir kommen die Tränen in die Augen.

WURZEL. Es war so: Vor zwei Jahren, da geh ich so in der Dämmerung zwischen acht und neun Uhr ganz verdrüsslich von meinem Krautacker nach Haus. Auf ein-
25 mal machts was: Pst! Pst! Ich schau mich um, so seh ich quer übern Acker einen magern Mann auf mich zueilen, ein gelblicht grünes G'wandel an mit goldenen Borten, so, dass ich ihn anfangs hab für einen Leiblakei von einer
30 Herrschaft g'halten. Er aber bittet mich, ich möchte nie-

manden etwas davon sagen, er wär ein Geist und durch die Borten wollt er mir andeuten, wie außerordentlich er für mich bordiert ist. Kurz, er wäre der Neid, und wollt mich glücklich machen.

5 LORENZ. Das ist eine schöne Bekanntschaft!

WURZEL. Nur stille. Er sagte, er hätte einen alten Schatz, den er gern los sein möchte, und den wollte er mir schenken, ich müsst aber in die Stadt ziehen und recht aufhauen damit, was ich nur kann, und besonders das Madel
10 soll ich recht herausstaffieren und solls ja nicht zugeben, dass sie den Fischer heiratet, soll mich aber nie unterstehen zu sagen, dass ich mein Glück verwünsche, sonst verschwindet alles und ich müsst betteln gehen. Jetzt möcht ich aber gleich nach Haus gehen, der Schatz wird
15 schon zu Haus sein. Darauf ist er unter die Krauthappeln verschwunden, und ich habe ihn nimmer gesehen.

LORENZ. Nun, und wo war denn der Schatz?

WURZEL. Ich gehe also nach Haus, suchs ganze Haus aus, – finde nichts. Endlich kommt mir der Gedanke, schau auf
20 den Getreideboden hinauf. Hörst, ist dir der ganze Boden voll, und mit was glaubst du?

LORENZ. Nu, mit.

WURZEL. Mit lauter Galläpfel. – Jetzt geschieht mir recht, denk ich mir, was kann man vom Neid anders erwarten,
25 als Gall und Verdruss. Komm in Zorn und beiß einen auf. Was ist drin? Ein Dukaten! Ich nimm noch einen, – noch einen – Dukaten. Lenzel, jetzt hättest du die Beißerei sehen sollen. Ich kann sagen, ich hab mir mein Vermögen bitter erworben. Vierzehn Tag nichts als Gall-
30 äpfel aufbeißen, das wird doch eine hantige Arbeit sein. Mordsackerlot!